

Geleitwort

Die vorliegende Studie ist in mehr als einer Hinsicht innovativ; sie eröffnet zahlreiche Perspektiven für die deutschdidaktische Aufgabenforschung. Jochen Heins untersucht nicht nur das Wirkungspotential und die Bearbeitungsergebnisse von Aufgaben, sondern analysiert vor allem die Prozesse der Bearbeitung. Zu diesem Zweck bedient er sich eines innerhalb der Deutschdidaktik ebenfalls innovativen Untersuchungsverfahrens, nämlich des „Qualitativen Experiments“. Innovativ ist nicht zuletzt auch die Theoriebildung. Das Prozessmodell zum Zusammenhang von Textverstehen und Aufgabenverstehen ist ein besonders instruktives theoretisches Nebenprodukt dieser Studie, deren Hauptergebnisse aber die empirischen Befunde sind.

Dass Aufgaben mit starker Lenkung unterstützend wirken können, aber auch das Zeug dazu haben, Schüler/innen kognitiv zu blockieren oder sie auf Abwege zu führen, von denen aus sie nicht mehr eigenständig zu angemessenen Lösungswegen zurückfinden – solche Beobachtungen sind gar nicht so überraschend. Wahrhaft erhellend ist jedoch die minutiöse Analyse der genauen Bedingungen und Prozesse, unter und in denen es zu solchen Effekten kommt. Keineswegs bestätigt die Studie, was man als Faustregel vermuten könnte, nämlich dass Schüler/innen mit schwachen Lernvoraussetzungen immer durch starke Lenkung, jene mit starken Lernvoraussetzungen hingegen immer durch schwache Lenkung besser zum Lernerfolg geführt werden. Vielmehr zeigen sich sehr unterschiedliche Interdependenzen zwischen Lernvoraussetzungen und Lenkungsgraden.

Aus der Tatsache, dass die Aufgaben in den 24 untersuchten Kleingruppen zu so erstaunlich vielfältigen Verläufen des Verstehens und Nicht-Verstehens führten, lässt sich bei aller Vorsicht gegenüber unzulässigen Verallgemeinerungen doch zumindest eine dringend gebotene Vorsichtsmaßnahme für den Unterricht ableiten. Die Effekte von Lernaufgaben auf das Textverstehen bedürfen in sehr vielen Fällen der Nach- und Gegensteuerung. Es ist eine Illusion zu glauben, mit bestimmten Aufgabenstellungen bestimmte Lösungsprozesse programmieren zu können. Allerspätstens bei der Besprechung der Resultate müssen missglückte Verstehensprozesse rekonstruiert und revidiert werden, denn die bloß kontrastive Fixierung eines angemesseneren Ergebnisses bewirkt nicht automatisch die individuelle Revision eines verunglückten Verstehens.

Prof. Dr. Thomas Zabka (Universität Hamburg), Februar 2017

Lenkungsgrade im Literaturunterricht
Zum Einfluss stark und gering lenkender Aufgabensets
auf das Textverstehen

Heins, J.

2017, XIII, 479 S. 34 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-17889-5